

Inhalt

O.	EINLEITUNG	1
0.1.	Thema und Motivation	1
0.2.	Anlage des Projekts	2
I	THEORETISCHE ÜBERLEGUNGEN	4
1.	GEISTIGE BEHINDERUNG UND ENTWICKLUNG	4
1.1.	Entwicklung im ökologischen Kontext.....	4
1.2.	Zur Entwicklung geistig behinderter Menschen.....	8
1.2.1.	Der Begriff der geistigen Behinderung.....	8
1.2.2.	Aspekte der Entwicklung.....	11
2.	FAMILIEN MIT BEHINDERTEN	15
2.1.	Geschichtliche Überlegungen	15
2.2.	Juristische Aspekte.....	18
2.3.	Familien mit Behinderten im sozialen Kontext.....	21
2.4.	Innerfamiliäre Probleme von Familien mit Behinderten.....	26
2.5.	Familien mit Behinderten aus der Sicht der Betroffenen.....	35
3.	BEWÄLTIGUNGSFORMEN BEI FAMILIEN MIT BEHINDERTEN SÖHNEN UND TÖCHTERN	41
3.1.	Vorbemerkungen	41
3.2.	Bewältigung als Phänomen bei Familien mit geistig behinderten Söhnen und Töchtern?	44
3.3.	Tiefenpsychologische Aspekte und Phasenmodelle	47
3.4.	Lerntheoretische und kognitive Ansätze	50
3.5.	Beiträge der Humanistischen Psychologie.....	57
3.6.	Die integrativen Bewältigungsmodelle von Philipp und Ulich.....	59
	ZUR ZUSAMMENARBEIT ZWISCHEN FACHLEUTEN UND ELTERN VON BEHINDERTEN SÖHNEN UND TÖCHTERN	62
4.1.	Einleitende und allgemeine Überlegungen.....	62
4.2.	Probleme in der Beziehung zwischen Eltern und Fachleuten	65
4.3.	Ansätze von "Elternarbeit"	72
4.4.	Zusammenfassende Überlegungen	76
5.	FRAGESTELLUNG FÜR DIE EIGENE UNTERSUCHUNG	78

II	METHODISCHE ASPEKTE	82
1.	VORÜBERLEGUNGEN	82
2.	ZUR BEFRAGUNG.....	87
2.1.	Das Interview als soziale und kommunikative Situation.....	89
2.2.	Methodische Aspekte zum Inhalt des Interviews.....	96
3.	PROBLEME DER AUSWERTUNG OFFENER INTERVIEWS	100
3.1.	Zur Inhaltsanalyse als Auswertungsmethode.....	100
3.2.	Subjektivität in der Auswertung von Befragungen.....	109
4.	METHODISCHE IMPLIKATIONEN FÜR DIE EIGENE UNTERSUCHUNG.....	111
III	BEFRAGUNG VON FAMILIEN MIT GEISTIG BEHINDER- DERTEN SÖHNEN UND TÖCHTERN	113
1.	EINLEITUNG	113
1.1.	Wahl der Methoden und Instrumente, Begründung.....	113
1.2.	Übersicht über den empirischen Teil.....	114
2.	ZUR DURCHFÜHRUNG DES FORSCHUNGSPROJEKTES	115
2.1.	Zeitliche Übersicht.....	115
2.2.	Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	117
2.3.	Zur Durchführung der Befragung.....	119
3.	BEFRAGUNG MIT LEITFADEN	121
3.1.	Der Fragebogen.....	121
3.1.1.	Zur Erarbeitung des eigenen Fragebogens	121
3.1.2.	Aufbau des Fragebogens	123
3.1.3.	Zur Notations-Problematik.....	128
3.1.4.	Weitere Forschungsinstrumente für die Befragung.....	131
3.2.	Codierung.....	131
3.2.1.	Zur Entstehung und Anwendung des Codebuches.....	131
3.2.2.	Der Aufbau des Codebuches.....	133
3.3.	Die Stichprobe.....	137
3.3.1.	Zur Gewinnung der Stichprobe	138
3.3.2.	Alter, Geschlecht und Behinderungen der Kinder.....	140
3.3.3.	Sozialdaten der befragten Familien.....	142
3.3.3.1.	Familienverhältnisse	142
3.3.3.2.	Einkommensverhältnisse	144
3.3.3.3.	Wohnorte	144
3.3.3.4.	Angaben über die Eltern.....	145
3.4.	Darstellung der Ergebnisse aus der Leitfaden- Untersuchung	147
3.4.1.	Werden die drei non-normativen ökologischen Übergänge als Krisensituationen erlebt und bewertet?	148
3.4.1.1.	Krisensituation 1: Diagnosestellung.....	148
3.4.1.2.	Krisensituation 2: Einschulung	150
3.4.1.3.	Krisensituation 3: Beginn des Erwachsenenalters	151
3.4.2.	Welche Wirkung hat ein geistig behindertes Kind auf den Alltag seiner Familie?.....	152
3.4.2.1.	Das behinderte Kind	152

3.4.2.2.	Die Geschwister.....	153
3.4.2.3.	Der Vater.....	153
3.4.2.4.	Die Selbsteinschätzung der Mütter.....	154
3.4.3.	Welche Rolle spielt das soziale Netzwerk, also die Unterstützung durch Laien?.....	156
3.4.4.	Welche Belastungen erleben Familien mit Behinderten aus ihrer Umgebung?.....	157
3.4.5.	Welche Erfahrungen machen Eltern mit Fachleuten und welches sind Verhaltensweisen, die von den Eltern hilfreich oder belastend erlebt werden?.....	158
3.4.5.1.	Die häufigst genannten Fachleute und Institutionen.....	159
3.4.5.1.1.	Früherzieher/in.....	159
3.4.5.1.2.	Kinderarzt/ Kinderärztin.....	160
3.4.5.1.3.	Schule und Lehrer.....	161
3.4.5.1.4.	Spital.....	163
3.4.5.1.5.	Frauenarzt.....	163
3.4.5.1.6.	Mütterberatung.....	164
3.4.5.1.7.	Pro Infirmis.....	164
3.4.5.1.8.	Hebamme.....	165
3.4.5.1.9.	Physiotherapeut/in.....	165
3.4.5.1.10.	Logopäde/Logopädin.....	165
3.4.5.1.11.	Kindergärtnerin der Heilpädagogischen Schule.....	165
3.4.5.2.	Häufigste Verhaltensweisen der Fachleute.....	165
3.4.5.3.	Vergleich der Bewertungen des Bezugs zu den Fachleuten.....	166
3.5.	Bemerkungen aus dem Interviewer - Report.....	167
4.	TIEFENINTERVIEW.....	169
4.1.	Vorbereitung und Durchführung.....	169
4.2.	Stichprobe.....	172
4.3.	Darstellung der Ergebnisse.....	174
4.3.1.	Zur Struktur eines Tiefeninterviews.....	174
4.3.2.	Vergleich der Strukturen und Inhalte der Tiefeninterviews.....	185
4.3.2.1.	Strukturelle Aspekte.....	185
4.3.2.2.	Themen und Inhalte.....	188
4.3.2.2.1.	Werden die drei non-normativen ökologischen Übergänge als Krisensituation erlebt und bewertet?.....	189
4.3.2.2.2.	Welche Wirkung hat ein geistig behindertes Kind auf den Alltag seiner Familie?.....	191
4.3.2.2.3.	Welche Rolle spielt das soziale Netzwerk, also die Unterstützung durch Laien?.....	192
4.3.2.2.4.	Welche Belastungen erleben Familien mit Behinderten aus ihrer Umgebung?.....	193
4.3.2.2.5.	Welche Erfahrungen machen Eltern Behinderter mit Fachleuten?.....	193
4.3.2.2.6.	Welche Bewältigungsformen werden gewählt?.....	194
4.3.3.	Inhaltliche und interpretative Betrachtungen eines Tiefeninterviews.....	196
4.3.3.1.	Verstehende Annäherung an das Gespräch.....	196
4.3.3.2.	Bewältigungsformen.....	201
5.	DISKUSSION AUSGEWÄHLTER ERGEBNISSE.....	203
5.1.	Vergleiche und Zusammenhänge.....	204
5.1.1.	Werden die drei genannten non-normativen ökologischen Übergänge als Krisensituationen erlebt und bewertet?.....	204

5.1.2.	Welche Rolle spielen bei der Wahl von Bewältigungsformen Persönlichkeitsvariablen wie Bildung und Beruf?.....	206
5.1.3.	Welche Rolle spielen sozio-ökonomische Variablen wie Wohnqualität und Einkommen bei der Bewältigung von Krisensituationen bei Eltern geistig Behinderter?.....	209
5.1.4.	Welche Wirkung hat ein geistig behindertes Kind auf den Alltag seiner Familie?.....	210
5.1.5.	Welche Rolle spielt das soziale Netzwerk, also die Unterstützung durch Laien?.....	211
5.1.6.	Welche Belastungen erleben Familien mit Behinderten aus ihrer Umgebung?.....	212
5.1.7.	Welche Erfahrungen machen Eltern mit Fachleuten und welches sind Verhaltensweisen, die von den Eltern hilfreich oder belastend erlebt werden?.....	212
5.2.	Bezug der Ergebnisse auf die Modelleinheiten des Bewältigungsmodells.....	214
5.2.1.	Einschätzung der Lage.....	214
5.2.1.1.	Die Situation innerhalb der Familie.....	215
5.2.1.2.	Die Lage im sozialen Netz.....	216
5.2.1.3.	Fachleute.....	216
5.2.2.	Reaktionen und Handlungen.....	217
5.2.2.1.	Bewältigungsformen innerhalb der Familien.....	217
5.2.2.2.	Bewältigung im sozialen Netz.....	218
5.2.2.3.	Fachliche Kontakte in der Bewältigung.....	218
5.3.	Zusammenfassung: Die Situation von Familien mit einem geistig behinderten Kind.....	219
6.	MÖGLICHE (SONDERPÄDAGOGISCHE) FOLGERUNGEN.....	221
6.1.	Folgerungen für die (sonderpädagogische) Praxis.....	221
6.1.1.	Familien mit geistig Behinderten.....	221
6.1.2.	Gesellschaftliche Aspekte.....	222
6.1.3.	Arbeit der Fachleute - Zusammenarbeit mit den Eltern.....	223
6.2.	Theoretisch-wissenschaftliche Überlegungen.....	225
6.2.1.	Inhaltliche Aspekte.....	225
6.2.2.	Überlegungen zum methodischen Vorgehen.....	226
	Zum Schluss der Dank.....	227
LITERATUR	.....	228
ANHANG	.....	238
/ Modell von Filipp	.....	238
†Modell von Ulich	.....	240
Fragebogen	.....	241
Sozialdatenbogen.....	.....	246
Interviewer-Report.....	.....	249
Hinweise zum Fragebogen und zum Interview.....	.....	250
Codebuch (inkl. Einleitung).....	.....	253
Brief an Institutionen und Projektbeschreibung.....	.....	271
Brief an die Eltern.....	.....	274
Tabellen	.....	276